

er kein Recht dazu, so kann es ihm die Firma auch nicht geben. Aber auch der Beichtvater Alberts ist im Unrecht, ihm die Fortsetzung seiner Praxis zu verbieten. Denn obwohl Albert jetzt bedeutend weniger verbraucht als früher, so ist dies seiner persönlichen Mühewaltung und Arbeit zuzuschreiben. Die tägliche, bis drei, beziehungsweise sechs Stunden dauernde Eisenbahnfahrt, das Mitnehmen des Proviantes von Hause hat so viel Unannehmlichkeiten im Gefolge, daß Albert mit Recht dafür eine Vergütung beanspruchen kann. Er ist gezwungen, die Eisenbahnfahrten in der sonst dienstfreien Zeit zu machen, bringt also viel mehr Stunden tatsächlich im Dienste der Firma zu, als er sonst kontraktmäßig müßte; dafür kann er mit Recht eine Entschädigung beanspruchen. Die Höhe dieser Entschädigung bemißt sich tatsächlich nach den Kosten, die ein einmaliges Reisen an den jeweiligen Arbeitsort mit Uebernachten im Hotel u. s. w. verursachen würde, wenn das als die gewöhnliche Arbeitsweise im betreffenden Geschäfte gilt.

Die Ersparnis gegen früher kann sich Albert als gerechte Entlohnung seines Privatfleißes behalten und ist daher für die Vergangenheit nicht zur Restitution verpflichtet. Wenn er sich auch nicht vollständig über die Rechtmäßigkeit seines Vorgehens Rechenschaft geben kann, so haben ihn doch die verschiedenen Urteile der beiden Beichtväter in der Ansicht bestärkt, daß auch seine Auffassung wohl ihre Gründe haben werde, die ihm vielleicht ein dritter Beichtvater gelegentlich sagen würde, die aber er als Nicht-Theologe selbst nicht finde. In seinem Zweifel über die Rechtmäßigkeit seiner Handlungsweise hat er keinen befriedigenden Aufschluß erhalten, der ihm die Unrechtmäßigkeit nachwies; so hält er sie bis zum Beweis des Gegenteiles für rechtmäßig. Nur hat er sich zu hüten, die Fortsetzung seiner früheren Bezahlung für Reisen durch lügenhafte Angaben zu bewirken.

Karlsburg.

Drinkwelder.

VI. (Materia remota licita bei der Nottaufe.) Der Pfarrer Jakobus geht zum Spital und da er voraussichtlich Gelegenheit haben wird, einem sterbenden Katholiken die Nottaufe zu erteilen, nimmt er gleich in einem Fläschchen etwas Taufwasser mit. Sein Gefährte meint, man könne ruhig bei der Nottaufe statt des Taufwassers auch gewöhnliches Wasser nehmen. Dem widerspricht aber Jakobus, da er bei Noldin gelernt habe: „Si in casu necessitatis desit aqua consecrata, adhiberi debet aqua benedicta, si fieri potest, secus adhibenda est aqua naturalis“ (III^o. 58. 3. C.); Noldin zitiere für seine Meinung eine Entscheidung des S. Officium vom 22. Juni 1883.

Antwort: Da Jakobus offenbar das Taufwasser zur Hand hat, soll er es auch bei Spendung der Nottaufe verwenden; hat er

kein Taufwasser, nehme er gewöhnliches Wasser. Im *Rituale Romanum* heißt es ja ausdrücklich: „*Si non habeatur aqua baptismalis, et periculum impendeat, sacerdos utatur aqua simplici*“ (Tit. 2, c. 2, n. 29).

Verpflichtet diese Weisung unter Sünde? Das läßt sich nicht behaupten. Noldin sagt bezüglich der privaten (d. h. der nicht feierlichen) Taufe: „*Non peccat nec sacerdos nec laicus, qui utitur aqua naturali, etsi adsit consecrata vel benedicta*“ (III^o, n. 58, 2). —

Der einfachen Lösung seien noch einige weitere erläuternde Worte beigelegt.

Wir unterscheiden mit Hinsicht auf die äußeren Umstände eine dreifache Taufe: die feierliche Taufe, die Nottaufe und die Privattaufe.

1. Feierlich (*baptismus sollemnis*) heißt die Taufe, wenn alle Ceremonien dabei vorgenommen werden, mag nun die Taufe in der Kirche oder in einem Privathause mit Erlaubnis des Bischofs geschehen. Bei einer solchen Taufe ist das Taufwasser *sub gravi* vorgeschrieben. „*Mortale est extra necessitatis casum solemniter baptizare cum aqua non consecrata, quia huiusmodi omissio in caeremoniis Baptismi valde gravis est*“ (Gury-Ferreres, II^o, n. 253, 2). Darüber sind sich die Theologen wohl einig; vergleiche Noldin III^o, n. 58, 3, c; Génicot-Salsmans II⁷, n. 134, 2.

Den Missionären wird sogar vorgeschrieben, daß sie Taufwasser mit sich führen, falls sie auf Reisen gehen, um zu taufen; können sie es nicht leicht mitnehmen, sollen sie bei der Taufe gewöhnliches Wasser nehmen, „*praesertim si benedicta fuerit*“. So nach einer Anweisung der S. Congr. de Prop. Fide vom 8. September 1869 (Collectanea S. C. de Prop. Fide II. n. 1346, 42, S. 26). Man beachte jedoch, daß es sich hier um die feierliche Taufe handelt. Was haben wir übrigens unter *aqua benedicta* zu verstehen? Vielleicht nicht einfachhin „Weihwasser“, da es in manchen Missionen gestattet ist, Taufwasser nach einer kürzeren Formel zu weihen, das dann „*aqua benedicta*“ heißen könnte. Das S. Off. hatte am 6. April 1741 entschieden, daß man eher *aqua naturalis* als *aqua benedicta* nehmen solle, falls kein Taufwasser vorhanden sei (Collectanea S. C. de Prop. Fide I. n. 325, S. 110); am 20. Juni 1883 aber bestimmte das S. Officium generaliter: „*Quando non habetur aqua baptismalis, adhibenda est (quoad fieri potest) aqua benedicta iuxta formulam in novis editionibus et in appendici Ritualis Romani; secus adhibenda est aqua naturalis*“ (Collectanea S. C. de Prop. Fide II. n. 1598, S. 183). Diese Entscheidung hat wohl auch Noldin im Sinne an der oben im Rufus von Jakobus zitierten Stelle. Doch hier bedeutet *aqua benedicta* offenbar nicht Weihwasser einfachhin oder *aqua lustralis*, sondern ein nach einer kürzeren Formel geweihtes Taufwasser, dem auch die heiligen Oele beige mischt sind. Man sehe nur im Appendix des

römischen Rituals die beiden Weihformeln nach, die „Formula brevior pro Benedictione Fontis seu aquae baptismalis a S. Pont. Paulo III Missionariis Peruanis apud Indos olim concessa etc.“ und die „Formula brevis conficiendae aquae baptismalis praescripta a Concilio Baltimorensi Provinciali primo, et a Pio VIII adprobata, ad usum Missionariorum Americae Septentrionalis“.¹⁾

— Von Weihwasser (aqua lustralis) ist also hier nicht die Rede.

2. Nottaufe liegt vor, wenn die Taufe imminente morte (oder wie das Rituale Romanum sich ausdrückt: si periculum impendeat) ohne Zeremonien gespendet wird. Wir haben schon in der Lösung gesagt, daß man bei der Nottaufe kein Weihwasser zu nehmen braucht; das geht aus dem Rituale klar hervor. — Nun lese ich freilich in einer Verordnung, die den Titel führt: „Kirchliche Lehren und Vorschriften über den Empfang und die Auspendung des heiligen Sakramentes der Taufe“ unter n. 5: „Der Taufende muß natürliches Wasser gebrauchen, doch soll dies, wo es geschehen kann, Tauf- oder wenigstens Weihwasser sein“ (in dem Appendix der Collectio Rituum a Sancta Sede Apostolica in usum Archidioecesis Coloniensis approbatorum, Coloniae MCM), aber im Corpus des Rituals tit. 1, c. 1, n. 30 steht die nämliche Rubrik, wie im Rit. Rom. tit. 2, c. 2, n. 29, d. h. si non habeatur aqua baptismalis et periculum impendeat, sacerdos utatur aqua simplici.

3. Die Privattaufe könnte man einfachhin im Gegensatz zur feierlichen Taufe verstehen, und dann gehört auch die Nottaufe dahin; so erklärt Génicot-Salsmans den baptismus stricte privatus durch die Worte „qui scil. in casu necessitatis vel privatim sub conditione iterato confertur“. Besser ist es, die Privattaufe von der Nottaufe zu unterscheiden, und den Ausdruck Privattaufe zu beschränken auf den baptismus qui privatim sub conditione iterato confertur, oder mit Brümmer zu definieren: „Ille, qui extra articulum mortis administratur sine caeremoniis“; „talis baptismus privatus aliquando usu venit in receptione haeretici redeuntis in gremium Ecclesiae, si baptismus sub conditione reiteratur“ (III, n. 99). Da wo eine solche Privattaufe erlaubt ist, wird vielfach angegeben, mit welchem Wasser man taufen soll, und dieser Weisung hat man zu folgen, und da finden wir partikularrechtlich

¹⁾ Die Verordnung des S. Offic. gibt Brümmer mit dem Datum des 20. Juni, Noldin und Génicot-Salsmans mit dem des 22. Juni an. Wenn aber Brümmer nun fortfährt: „Ceterum non ita clarum est, qualem aquam benedictam S. Officium intenderit, cum in appendice Ritualis habeantur duae formulae pro benedictione aquae baptismalis altera, a Paulo III concessa missionariis Peruanis, altera a Pio VIII concessa missionariis Americae Septentrionalis“, so ist das schwer zu verstehen, denn die beiden Formeln sind gleichlautend, nur findet sich gegen Schluß der zweiten der Zusatz: „Denique dicat, benedicens aquam: Sanctificetur et foecundetur Fons iste et ex eo nascentes. In nomine Pa + tris, et Fi + lii, et Spiritus + sancti. Amen“, was bei der ersten Formel fehlt.

die Vorschrift, in Ermangelung von Taufwasser Weihwasser (aqua lustralis) zu nehmen. So finde ich bei Prümmer (l. c.) die Nummerung: „Sic e. g. habetur in actis Concilii Westmonast. I, c. 16, n. 8. Huiusmodi baptismus non fiat publice, sed omnino privatim cum aqua lustrali et absque caeremoniis.“¹⁾

Wir können das Gesagte kurz zusammenfassen:

a) Taufwasser ist bei jeder Taufe vorzuziehen, jedoch in der Not- und Privattaufe nicht streng vorgeschrieben.

b) Ist kein Taufwasser vorhanden, so kann man bei der Nottaufe das gewöhnliche Wasser dem Weihwasser vorziehen.²⁾

c) Bei der Privattaufe aber wird man auf Grund besonderer Anordnungen vielfach dem Weihwasser den Vorzug geben müssen, falls kein Taufwasser zur Hand ist. —

Es sei noch darauf hingewiesen, daß nach dem allgemeinen Gesetz bei der Wiedertaufe eines Katholiken sämtliche Ceremonien nachzuholen sind. „In baptismo condicionato licet omittere caeremonias, quando administratur ei cui collatus est baptismus cum caeremoniis; sed, secluso casu Indulti specialis, adhibendae sunt iis qui sine caeremoniis illis baptismum dubium acceperint, puta conversis ab haeresi, etiam infantibus; pro his tamen secreto id peragendum est“, so Génicot-Salsmans (II⁷, n. 155), der noch folgende Antwort der S. C. R. vom 27. August 1836 mitteilt: „Quatenus supplendae sint vel supplendae credantur caeremoniae, ut in dubio, illae supplendae sunt quae pro adultorum baptismo sunt praescriptae“, selbstverständlich wenn es sich um einen adultus handelt; übrigens „quandoque etiam Episcopis datur facultas generalis adhibendi pro adultis breviorum formulam parvulorum“ (Gén.-Salsm. l. c.). Dem fügen wir noch bei, daß nach Noldin für einige Diözesen die allgemeine Dispens gewährt wurde, „ut conversus, qui sub conditione baptizandus est, omissis omnibus caeremoniis essentiali solum forma baptizetur“ (III⁹, n. 80, 3, c, a.); nach Prümmer ist das in England der Fall, aber auch in anderen Ländern „Episcopus videtur habere facultatem dispensandi in caeremoniis supplendis, quando haeretici sub conditione rebaptizantur, praesertim si talis consuetudo iam existit (Prümmer III, n. 141).

Therx (Belgien).

P. Adolf Dunkel.

VII. (Würdig oder unwürdig der Ordensprofeß?) Einige Tage vor der Profeß kommt zu P. Rajus der Novizenkriter Fr. Sempronius, um zu beichten. Unter anderem bekennet er seine

¹⁾ Génicot-Salsmans geht also zu weit, wenn er ganz allgemein schreibt: „Nulla autem datur obligatio adhibendi aquam lustralem si baptismatis deficiat“ (II⁷, n. 134). — ²⁾ In n. 141 wiederholt Prümmer noch einmal: „Notare iuvat iterum, in hoc casu (sc. periculo mortis imminente) potius aquam simplicem quam benedictam adhibendam esse, si non habeatur aqua baptismalis.“